Von den Alraunen

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte**

Band (Jahr): **12 (2003)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

724. Die Kaufleute Salomos brachten auf Schiffen aus Ophir Gold, Ebenholz und Edelsteine nach Jerusalem ins Land der Juden.

Fundstelle: S. 881; Quelle: 1. Kö 10,11.

725. Von der reichen Kaufmannschaft der Stadt Tyro berichtet der Prophet Ezechiel ausführlich.

Fundstelle: S. 881; Quelle: Ez 27,12f.

33. VON DEN ALRAUNEN

Lehrmeinung: Wenn jemand schnell zu Geld gekommen ist, pflegen viele dies dem Besitz eines Alrauns zuzuschreiben. Wir wollen die Neugierigen, so gut es geht, zufrieden stellen, sie jedoch davor warnen, vor lauter Geiz und Gier mithilfe des Teufels schnell reich zu werden. Deshalb soll hier die Beschaffenheit des Alrauns aufgedeckt werden.
Die alten Goten haben ihre Zauberinnen und Hexen *Alraunen, Alrumnen und Hellrumnen* genannt und sie für ihre Prophetinnen und Wahrsagerinnen gehalten[517]. Zu unseren Zeiten werden unter Alraunen nicht mehr Wahrsagerinnen verstanden, sondern teils eine natürliche, teils eine zauberische Wurzel. Die natürliche Wirkung und Kraft der Alraun- oder Mandragorawurzel wird von den Botanikern detailliert beschrieben[518].In Ge-

---

[517] Von der ersten Hälfte des 16. bis ins 18. Jahrhundert hinein verbreiteten die Gelehrten, auf Tacitus fussend, das kühne Konstrukt, die Zauberwurzel Alraun habe ihren Ursprung in den Zauberinnen und Wahrsagerinnen der alten Germanen; DAXELMÜLLER, Disputationes curiosae, 194f. und 229–235; DERS., Zauberpraktiken, 100 und EM Bd. 9, Sp. 115 (Artikel *Mandragora* von INES KÖHLER-ZÜLCH). In einem Exemplum des mittelalterlichen Predigers Etienne de Bourbon, welches noch in der Predigtliteratur der Barockzeit weit verbreitet war, tritt *Allrauna* als eine gute Ratschläge für das eheliche Glück erteilende Göttin auf. Mit dieser Schwankfigur wird der Intention der christlichen Predigt gemäss die menschliche Dummheit aufs Korn genommen; siehe MOSER-RATH, Predigtmärlein, 164f. (Nr. 58), 451 und EM Bd. 9, Sp. 116.

[518] Zu den Botanikern des 16. Jahrhunderts, die die medizinischen Eigenschaften der Mandragora beschrieben und zur Diabolisierung der Pflanze zwischen 1520 und 1670, dem Höhepunkt der Hexenverfolgung, siehe BATTAFARANO, Mandragora; in den Jahren 1657, 1664, 1667, 1693, 1697, 1701, 1705, 1720, 1724 und 1725 fanden in Zürich Prozesse gegen Zauberer statt, die Alraunwurzeln verwendeten; SCHWEIZER, Hexenprozess, 59; zur Bekämpfung des Alraunaberglaubens im Exempel pietistischer Kalender des 19. Jahrhunderts: BRUNOLD-BIGLER, Religiöse Volkskalender, 163; zum Weiterleben des Alraunglaubens in der populären Erzählkultur des frühen 20. Jahrhunderts: BÜCHLI/BRUNOLD-BIGLER, MLG Bd. IV, 41 (Stichwort *Alraun*), 66 (Stichwort *Geldscheisser*); BRUNOLD-BIGLER, Hungerschlaf, 56.

nesis 30,14ff. liest man, dass Ruben, der älteste Sohn des Patriarchen Jakob, zur Zeit der Weizenernte aufs Feld gegangen sei und da die Wurzel Dudaim gefunden habe. Nun sind viele Gelehrte der Meinung, diese Dudaim sei die Mandragora oder Alraune gewesen[519]. Es kann sich bei der Dudaim des Ruben indes nicht um unsern heutigen Alraun handeln, da dieser einen schlechten Geruch von sich gibt, der den Kopf schläfrig und wirr macht. Die Dudaim hingegen muss eine liebliche, der Rahel wohlbekannte Frucht gewesen sein, weil sie ein grosses Verlangen danach äusserte[520].

Von der zauberischen Alraunwurzel wird gesagt, sie habe Menschengestalt, was jedoch eine bare Erfindung und teuflischer Betrug ist. Die Wurzel wird von gottlosen Leuten unter den Galgen mithilfe eines schwarzen Hundes ausgegraben, in der Meinung, sie sei aus dem Harn von Gehenkten gewachsen und wie ein kleines Männlein gestaltet. Der Alraun wird sodann heimlich in einem Kästchen aufbewahrt, zu gewisser Zeit gebadet, täglich mit Nahrung versorgt und gelegentlich neu eingekleidet[521].

Der Alraun wird zur zauberischen Wahrsagung und Geldvermehrung gebraucht; etliche Besitzer meinen, er lebe und schreie wie ein kleines Kind, wenn er nicht genügend Aufmerksamkeit erhalte. Der Alraun ist jedoch nichts anderes als eine natürliche Wurzel, in der der Teufel sich darstellt, den Geizigen zu dienen, damit er von ihnen als Gott und Wohltäter verehrt wird. Er schafft ihnen zwar etwas Weniges an Geld herbei, worauf jedoch kein Segen liegt und statt das Geld Zins abwirft, wird letztlich die Seele in den Abgrund der Hölle gerissen.

Fundstelle: S. 885–889.

Exempel von der Beschaffenheit der Alraune

726. Als der Gotenkönig Marcomiro anno 433 v. Chr. ganz niedergeschlagen war, erschien ihm ein Gespenst, welches ihm Mut zusprach, wie er seine Geschäfte anpacken solle. Doch als sein Vorhaben noch nicht recht vonstatten gehen wollte, schickte ihm die Frau Allraun oder heidnische Wahrsagerin nachts eine Erscheinung des Teufels mit drei Köpfen,

---

519 ANHORN, Magiologia, 887; Quelle: HEIDEGGER, Historia sacra patriarcharum, pars 2. p.m. 364f.

520 Dazu EM Bd. 9, Sp. 113 (Artikel *Mandragora* von INES KÖHLER-ZÜLCH).

521 ANHORN, Magiologia, 888; Quelle: HEIDEGGER, Historia sacra patriarcharum, pars 2. p.m. 574.

Sogenanntes Alraunweiblein, nach Anhorn eine bare Erfindung und teuflischer Betrug; Holzschnitt aus: JOHANNES DE CUBA, *Hortus sanitatis, 1485.*

nämlich einem Adler, einer Kröte und einem Löwen. Dieser Teufel prophezeite Marcomiro, er werde sich am Rhein niederlassen, dort wo sich jetzt Holland befindet, und grosse Siege gegen den Adler, die Römer, gegen die Gallier oder Franzosen, die Kröte, und gegen die Niederdeutschen, den Löwen, erlangen[522].

Fundstelle: S. 885f.

727. Martin Delrio schreibt, als er anno 1587 noch das Amt eines Richters innehatte, sei ausser einem Zauberbuch auch ein Lädlein in Form eines Sarges in seine Hand gelangt, in *welchem ein alt schwarz Allraunen-Männlin gelegen / mit sehr langem Haar / aber ohne Bart / welches zur Zauberey und Vermehrung deß Gelts gebraucht worden*[523]. Delrio riss dem Alraun die Arme aus und warf ihn samt dem Zauberbuch und dem Lädlein ins Feuer, worauf man nur den Geruch nach einer verbrannten Wurzel wahrnahm. Diejenigen, die zusahen, fürchteten sich sehr vor einem kommenden Unglück, worauf Delrio lachte, und er empfahl denjenigen, die sich fürchteten, wegzugehen.

Fundstelle: S. 888f.; Quelle: DELRIO, Disquisitionum magicarum, lib.4. cap. 2. qu. 6. § 4. p.m.547.

34. DIE ALCHEMIE

Lehrmeinung: An der Kunst der Alchemie, aus Kupfer, Eisen, Blei usw. Gold zu machen, haben zu allen Zeiten sehr viele sonst weise und gelehrte Leute den Narren gefressen und sich dabei in Armut und Elend gestürzt. Also ist das Geldausgeben für die Goldmacherei durch die alchemistischen Künste eine törichte und verlorene Sache[524]. Ausser Adam und Moses wird von vielen der weise König Salomo als Erfinder der Alchemie genannt, der

---

[522] Möglicherweise aus JOHANNES TRITHEMIUS: *Eyn schone Cronica vô Ersten vrsprûck vn*[d] *vfwachsen der Frâcken*, Speyer 1522, IV; siehe EM Bd. 3, Sp. 727, Anm. 37. (Artikel *Divination* von CHRISTOPH DAXELMÜLLER).

[523] Abb. 110–115 in: HANSMANN/KRISS-RETTENBECK, Amulett. Man beachte auch die alraunengestaltigen Fälschungen.

[524] Das kritische Diktum, die Transmutation unedler Metalle in Gold verschlinge mehr Geld, als was man dadurch gewinnen könne, ist eines der Hauptargumente der antialchemischen Satire von Sebastian Brant bis zu den Epigramm- und Grabspruchautoren des 17. Jahrhunderts, in der der Alchemiker als Phantast, der sein Vermögen den Flammen opfere, dargestellt wird; vgl. LIMBECK, Paracelsus, 14 und Nr. 142.